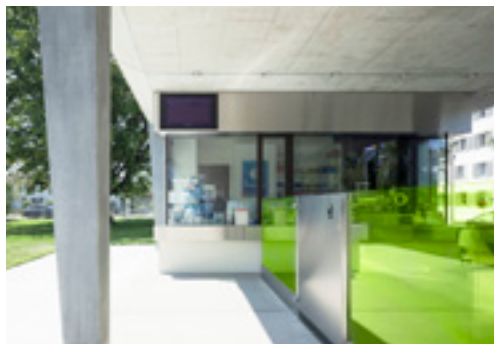




Sanierung und Neubau 2012

Freibad Oberwinterthur







Ein Schwimmbad mit Park für das Quartier

Im Schwimmbad Oberwinterthur wird seit dem Sommer 1958 geschwommen, es wurde vom Architekten E. Badertscher erbaut. Die Stadt Winterthur ist die Eigentümerin der Anlage und die Schwimmbadgenossenschaft Oberwinterthur führt die Verwaltung und den Betrieb. In den vergangenen Jahren wurden ausser den üblichen Unterhaltsarbeiten keine grösseren Erneuerungen vorgenommen, darum stand 2011 eine Gesamtanierung der Anlage an. Das Winterthurer Architektenteam Walser Zumbrunn Wäckerli und Manoa Landschaftsarchitekten aus Meilen überzeugten mit ihrem gemeinsamen Konzept eines Schwimmbadparks, in den ein neues, schmales Gebäude mit einem Arkadendach parallel zur Eisenbahnstrecke gesetzt wurde. Dieser Riegel nimmt auf einer Achse von rund 150 Metern alle Funktionen in drei geschlossenen Volumen mit offenen Zwischenräumen auf: das Betriebsgebäude mit Kasse und Bademeister/in, der Bereich der Küche mit Kiosk und gegen Norden der Garderobentrakt mit Werkstatt des/der Bademeisters/in. Dazwischen fügen sich die Bereiche der Anlieferung, der Eingangszone und die gedeckte Restaurantterrasse. Für die Badegäste ist diese Einfachheit der Zonierung sehr übersichtlich. Die Architektur gleicht einer auf einem Betonsockel stehenden Kolonnade. Das Dach wirkt durch die angeschrägten Kanten der Betonplatte graziler, zusammen mit den konisch

zulaufenden Betonstützen vereint es sich zu einem bemerkenswert eleganten Auftritt. Entsprechend passend die Materialwahl mit den weiss verputzten Wänden des gemauerten Gebäudes, dem hellen Beton und dem reflektierenden Chromstahl der Kioskeinbauten. Die Zurückhaltung verhilft zu einer sommerlichen Leichtigkeit und zelebriert die frischen Blautöne der grossen Wasserflächen rundum sowie die bunten Sommerfarben der Badegäste.

Der Arkadengang ist um eine Stufe erhöht, dort stehend lässt sich das gesamte Freibad gut überschauen. Das Gelände bildet den Auftakt zu einem grösseren zusammenhängenden Grünraum zwischen der Guggenbühlstrasse und der Bahnlinie Winterthur–Seuzach. Mit der Umgestaltung der Anlage konnten mehr Weite und Grosszügigkeit erreicht werden, sämtliche die Becken rahmenden Rabatten und Einfriedungen wurden zugunsten eines übersichtlichen Freiraums entfernt. Dieser teilt sich in eine aktive Badeseite und einen ruhigeren Parkbereich mit Liegewiese westlich des Gebäudes auf. Die leicht erhöhten Holzdecks mit Sitzstufen bieten zusätzliche attraktive Aufenthaltsräume und Ausblicke. Zusammen mit einer blütenreichen, pflegeleichten Staudenpflanzung entlang der Bahnlinie geben die hölzernen Inseln der Anlage ein neues Rückgrat. Der vorhandene wertvolle Baumbestand wurde in das neue Umgebungskonzept integriert und weiter ergänzt. Das Kunstobjekt «Kikelino» von Willy Frehner, eine be-



spielbare Steinskulptur, wurde als zum Ort gehörendes Stück Geschichte wieder aufgestellt. Der Restaurantbereich zeigt sich mit seinem schönen Mobiliar einladend und bietet viele geschützte Sitzplätze an.

Die Lage der Schwimmbecken blieb unverändert, sie wurden umfassend instand gestellt. Dazu wurde der Aushub übernommen und neue Chromstahlbecken eingesetzt, alle Becken sind mit einer zeitgemässen Badewassertechnik ausgerüstet. Im Untergeschoss des Betriebsgebäudes versteckt sich das Herz des Freibads. Dort wurden die Schwimmbadtechnik mit den Filtertanks und den Wasseraufbereitungsanlagen sowie die Zentralen für die Elektroverteilung und Warmwasserversorgung eingebaut. Mit den neuen technischen Anlagen können die Wasser- und Energiekosten zukünftig gesenkt werden.

Das grosse Becken ist gemäss den aktuellen Bestimmungen in ein Schwimmer-, Sprung- und Nichtschwimmerbecken unterteilt. Dazu kommt das Lehrschwimmbecken «Schüeli». Der neue Kinderplanschbereich bietet mit dem Wasserspiel in Form einer leicht geneigten Platte mit runden Wasserbecken unterschiedlicher Tiefen verschiedene Spielmöglichkeiten. Hier können die Kleinsten an den Spritzdüsen und Fontänen mit Wasser Spass haben und Erfahrungen sammeln. Ein abgestuftes Holzdeck verbindet den Wasserbereich mit dem grosszügigen Sand- und Matschplatz. Vorhandene und neue Gross-

bäume sorgen zusammen mit Sonnensegeln für genügend Schatten.

Das Spielangebot rund ums Wasser ist äusserst vielseitig und bietet für alle Altersgruppen Attraktionen. Neben Wasserspielen mit Fontänen und Pilzen, Sprungturm und Kletterwand ist die Rutsche die beliebteste Attraktion. Im «Oberi» sausen Jung und Alt die 80 Meter lange Rutschbahn – die längste der Stadt – runter. Das Minipitch-Spielfeld, ein mit Ballfang eingefasstes Kunstrasenspielfeld, und das sanierte Beachvolleyballfeld sind ganzjährig nutzbare Angebote für Kinder und Jugendliche. Das renovierte Freibad Oberwinterthur besuchten im ersten Sommer bereits 57 500 Badegäste. Besonders schön sind auch die Sommerabende, an denen das Schwimmbad länger geöffnet hat. Dann leuchten die bunten Lichterketten, die zwischen der hohen Rutschbahn hängen, und bringen eine maritime Stimmung nach Oberwinterthur. Das lässt manch einen vom nächsten Hafen träumen, direkt neben der Haltestelle Wallrüti.



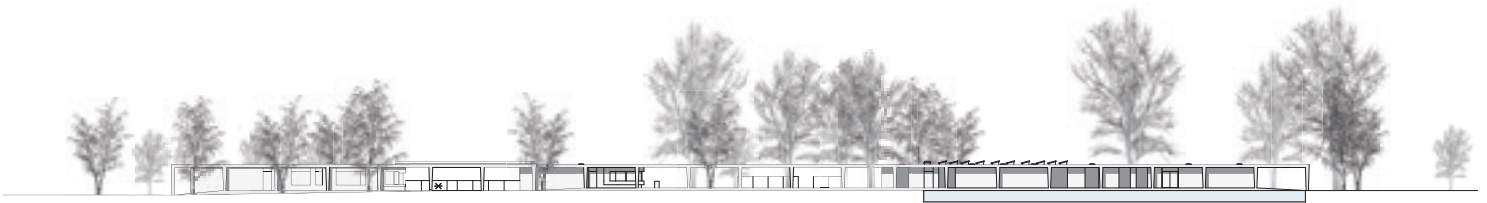
Wie Sonnenstrahlen an der Wand

Die Beschriftung «BADI OBERI» am Eingangsbereich wird von weit her wahrgenommen und entfaltet beim näheren Betrachten seine Wirkung. Der grosse Schriftzug, der sich aus spitz zulaufenden akkuraten Pinselstrichen addiert, greift die Form der konisch zulaufenden Betonstützen auf. Die Schrift wurde von einem Winterthurer Schriftensmaler in traditioneller Technik mit Schablonen in einem oliven Farbton direkt auf die weissen Wände aufgebracht. Als Schrift wurde eine schmal laufende Grotesk gewählt. Die schraffierte Auflösung spielt mit dem Kontrast von Hell und Dunkel, gleich dem sommerlichen Spiel von Licht und Schatten. Zudem erscheinen die zwischen Decke und Boden eingepassten Buchstaben im oberen Bereich viel kräftiger als im unteren und vermitteln den optischen Eindruck eines diffusen Schattenwurfs. Ab und an vereint sich dieser mit der wirklichen Verschattung des Dachüberstands. Die Leichtigkeit der Typografie und die gewählte Farbe harmonieren mit der architektonischen Schlichtheit des Gebäudes. Das von den visuellen Gestalterinnen Bringolf Irion Vögeli geschaffene Orientierungssystem setzt eine Sensibilität für die Architektur voraus, um solch eine hervorragende Gestaltung auszuführen. Die Architektur und die Signalik konnten schon frühzeitig aufeinander abgestimmt werden. Alle Informationen zur Orientierungshilfe wurden di-

rekt auf die Wände aufgebracht, um die klare Struktur des Gebäudes nicht zu stören. Neben der Typografie übernehmen die der Schriftsprache angepassten Piktogramme die Aufgabe der Kommunikation. Die Beschriftungen auf den Türen sowie der Sichtschutz aus Strahlenelementen auf den Gläsern sind ein vor Ort ausgeführter Siebdruck. Am Kiosk wurde für die Beschilderung ein flexibles System überlegt, das sich in die Architektur einpasst. Die sieben Farben der weiss beschrifteten Schilder mischen sich bunt, dadurch erinnern sie umso mehr an die klassischen Glacefarben.



Westfassade 1:1000



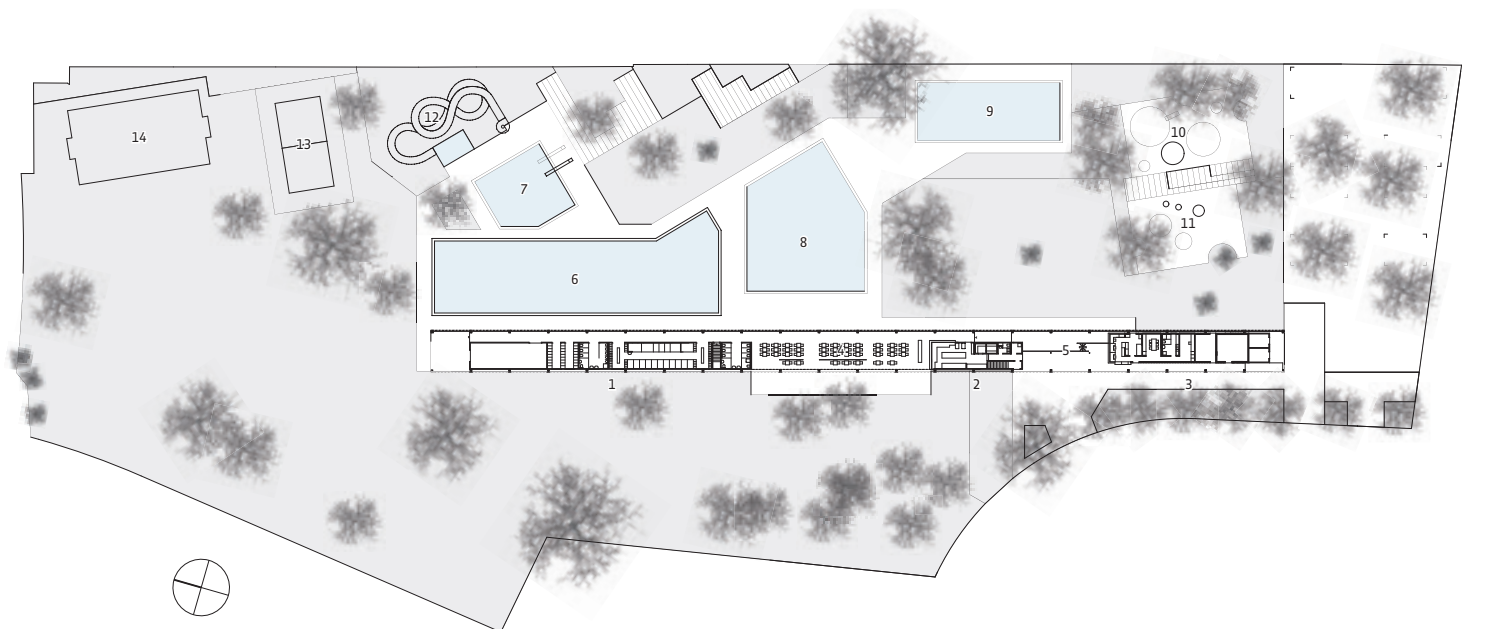
Ostfassade 1:1000



Längsschnitt 1:1000



Querschnitte 1:1000



Grundriss 1:1333

- | | |
|------------------------|------------------------------|
| 1 Garderoben/Werkstatt | 8 Nichtschwimmerbecken |
| 2 Küche/Kiosk | 9 Lernschwimmbcken «Schüeli» |
| 3 Kasse/Personal | 10 Kinderplanschbereich |
| 4 Restaurant | 11 Sand- und Matchbereich |
| 5 Eingang | 12 Rutsche |
| 6 Schwimmbcken | 13 Beachvolleyballfeld |
| 7 Sprungbecken | 14 Minipitch-Feld |

Übersicht Raumprogramm

Die Gebäudeblöcke gliedern sich in:

Garderoben/Werkstatt	
Werkstatt	60 m ²
Saisonschränke	24 m ²
WC Herren	23 m ²
Garderoben	82 m ²
WC Damen	24 m ²
Küche/Kiosk	
Küche	40 m ²
Lager gekühlt	6 m ²
Lager ungekühlt	3.5 m ²
WC/Personal	3.5 m ²
Kasse/Personal	
Kasse	13 m ²
Sanität	11 m ²
Gemeinschaftsraum	15 m ²
Garderobe Personal	11 m ²
Büro Bademeister	13 m ²
Abfallraum	18 m ²
Trafostation	26 m ²
Lager Chemie	17 m ²
Restaurant	210 m ²
Eingang	105 m ²

Projekt- und Bauablauf

November 2009	Wettbewerbsentscheid
August 2010	Projektfreigabe durch Stadtrat
November 2010	Kreditgenehmigung durch den grossen Gemeinderat
Juni 2010	Einreichen Baugesuch
Juni 2011	Baubewilligung erteilt
September 2012	Baubeginn
Mai 2012	Eröffnung

Bauherrschaft und Planende

Bauherrschaft

Stadt Winterthur, Departement Schule und Sport, Sportamt

Projektleitung

Stadt Winterthur, Departement Bau, Amt für Städtebau, Hochbauten

Gesamtprojektleitung

Manoa Landschaftsarchitekten, Meilen

Architektur und Bauleitung

Walser Zumbrunn Wäckerli Architektur GmbH, Winterthur

Bauingenieur

Dillier Ingenieurbüro, Seuzach

Elektroingenieur

puk GmbH, Winterthur

Fachingenieur Bädertechnik/Sanitär/HLK

Aqua Transform Ingenieurbüro, Flawil

Gastroplaner

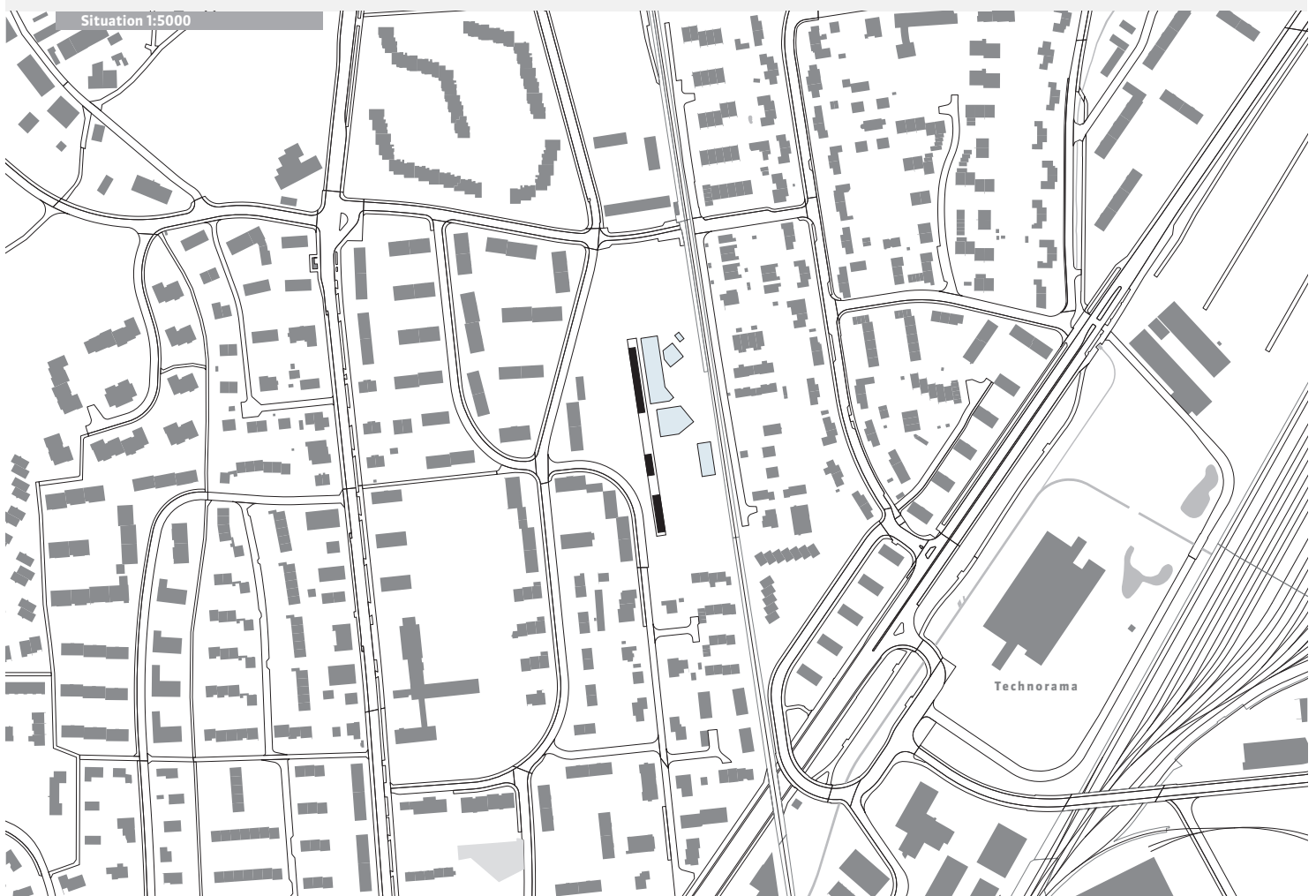
Jorge Chaclan, Winterthur

Landschaftsarchitektur

Manoa Landschaftsarchitekten, Meilen

Visuelle Gestaltung

Bringolf Irion Vögeli GmbH, Zürich



Baukostenauswertung

Grundmengen nach SIA 416/SIA d016

Grundstücksfläche, GSF	19'474 m ²
Gebäudegrundfläche, GGF	1'052 m ²
Gebäudevolumen, GV	4'543 m ³
Geschossfläche, GF	EG: 1'052 m ² , UG: 381 m ²
Wasserfläche	1'650 m ²

Anlagekosten in CHF, inkl. 8% MwSt.

Kostenstand Oktober 2012

1	Vorbereitungsarbeiten	590'000.-
2	Gebäude	6'350'000.-
3	Betriebseinrichtungen	2'600'000.-
4	Umgebung	1'250'000.-
5	Baunebenkosten	600'000.-
9	Ausstattung	110'000.-
	Total Anlagekosten	11'500'000.-

Betriebseinrichtungen (BKP 3) in CHF, inkl. 8% MwSt.

31	Chromstahlbecken	1'700'000.-
35	Bädertechnik	900'000.-
	Total Betriebseinrichtungen	2'600'000.-

Baudokumentation 13.001

Objektadresse: Mooswiesenweg 44, 8404 Winterthur

Bezugsquelle: Amt für Städtebau Winterthur,

Postfach, 8402 Winterthur, 052 267 54 62

